Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 53 (1945)

Heft: 31

Artikel: Im Laufe des Monats

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-548563>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 19.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

DAS ROTE KREUZ

LA CROIX-ROUGE

Organ des Schweizerischen Roten Kreuzes und des Schweizerischen Samariterbundes - Organe officiel de la Croix-Rouge suisse et de l'Alliance suisse des Samaritains

Im Laufe des Monats

Die Hilfsaktionen der Schweizer Spende sind nun in vollem Gang. Mit den alliierten Militärbehörden hat sie eine Vereinbarung getroffen, wonach bis 2000 Kinder, meist Waisen, aus den ehemaligen Konzentrationslagern auf Kosten der Schweizer Spende zu einem vorübergehenden Aufenthalt in die Schweiz kommen sollen. Erste Transporte sind bereits Ende Juni eingetroffen, wobei es sich allerdings schon um grössere «Kinder» handelte, befanden sich doch auch Erwachsene darunter. Nach Beendigung der Quarantäne wird die Kinderhilfe des Schweiz. Roten Kreuzes sich ihrer annehmen. Letztere hatte für den Monat Juli die Einreise von an die 5000 Kindern vorgesehen, während über 2000 wieder unser Land verliessen. Unter den neu Aufgenommenen befinden sich auch zahlreiche Kinder aus Utrecht, Amsterdam und Rotterdam. In der Zeit von Ende Mai bis Ende Juni wurden über 6800 Kinder aus fast allen Gegenden Frankreichs, je 450 Kinder aus Holland und Luxemburg, sowie über 900 junge Belgier bei uns aufgenommen. In den norditalienischen Städten prüft gegenwärtig ein Delegierter der Kinderhilfe an Ort und Stelle die Bedürfnisfrage der Aufnahme von vorläufig 1000 Kindern in der Schweiz. Im Zusammenhang mit der geplanten Tätigkeit des kürzlich gebildeten «Schweizer Hilfswerks für die Tschechoslowakei» wird auch die eventuelle Hereinnahme von zurzeit in Frankreich lebenden tschechoslowakischen Kindern in die Schweiz geprüft, die sich im Rahmen der Kinderhilfe abwickeln würde. Bevor aber diese Kinder einreisen können, muss die Frage der Rückkehr nach 3 Monaten abgeklärt sein.

Das unter dem Patronat von Stadtpräsident Dr. Lüchinger, Zürich, stehende «Schweizer Hilfswerk für die Tschechoslowakei» will seine Hilfstätigkeit wie folgt gestalten: Soforthilfe an Kriegsgeschädigte, konstruktive Hilfe und Beteiligung am Wiederaufbau, Hilfe bei der Repatriierung von tschechoslowakischen Flüchtlingen, Zwangsarbeitern und Deportierten. Es befinden sich in Vorbereitung: Aerztemissionen, eine grössere medizinisch-soziale Fürsorgemission, die sich vor allem der aus den Konzentrationslagern Befreiten annehmen soll, ferner die Speisung und Betreuung von kriegsgeschädigten Kindern, Entsendung von Nahrungsmitteln, Lebensmitteln, Kleidung, Haushaltungsgeräten an die notleidende Bevölkerung.

Eine Kolonne von 28 Lastwagen mit Anhängern hat im Dienst der Schweizer Spende 265 Tonnen Lebensmittel, dringend benötigte Medikamente und Verbandstoff sowie eine erste Sendung Schuhe nach Norwegen gebracht. Der Transport wurde durch das Entgegenkommen der alliierten Militärbehörden ermöglicht und über Magdeburg-Hamburg-Flensburg-Schweden geleitet.

Die Hilfe wird insbesondere norwegischen Kindern, Spitalern und Waldarbeitern zugute kommen. Weitere Aktionen anderer Art für dieses vom Kriege schwerst heimgesuchte Land werden folgen.

Sehr ernst ist die Lage auch in Italien. In der Lombardei und im Piemont sind Betäubungsmittel unauffindbar, dergleichen in Ligurien, besonders aber in der Gegend von Rimini und Ancona. Dort müssen chirurgische Eingriffe oft ohne Betäubungsmittel vorgenommen werden, wenn nicht das gänzliche Fehlen von Verbandmaterial sie

überhaupt unmöglich macht. Gewaltige Zerstörungen und der ununterbrochene Zustrom von Heimwanderern verschlimmern die schwierige Lage noch.

Durch Vermittlung der Schweizer Spende wurden nun unlängst Medikamente und Sanitätsmaterial nach Italien gesandt, die in Spitälern, Universitätskliniken und Sanatorien in ganz Oberitalien verteilt werden sollen.

Eine besondere Hilfsaktion wurde für Mailand organisiert, wo die Bevölkerung infolge des Zustroms von Flüchtlingen wesentlich gestiegen ist. Zumal die Lage der Lebensmittelversorgung ist ernst und wird durch den Mangel an Verbindungsmitteln noch erschwert. Besonders Milchprodukte fehlen. Um abzuhelfen, hat die Schweizer Spende Lebensmittel gesandt. Damit wird es während 3 Monaten möglich sein, 2500 Kinder im Alter von 3 bis 6 Jahren zusätzlich zu verpflegen. Falls die Lage weiter derart ernst bleibt, soll die Aktion der Schweizer Spende noch ausgebaut werden.

Im Vercors sind mit dem von der Schweiz gelieferten Holz bereits in verschiedenen Dörfern Dachstöcke errichtet worden. Die Bergbewohner verfügen nun über das nötige Material, um mit dem Wiederaufbau der Häuser und der Verarbeitung des Holzes auf den Werkplätzen beginnen zu können.

Durch Vermittlung des Schweiz. Roten Kreuzes wird diese Hilfsaktion fortgesetzt. Weitere Werkzeuge für Zimmerleute, Maurer und Schlosser sowie mechanische Sägen zur Ausrüstung neuer Werkplätze, auch Kleider und Schuhe für Holzfäller, sollen verteilt werden.

Im Laufe des Monats Juli erhielt die kriegsgeschädigte Bevölkerung 700 Rollen Dachpappe, Decken, 250 Werkzeugkisten und zwei Bandsägen.

In Zusammenarbeit mit dem I. K. R. K. lieferte die Schweizer Spende 10'000 Pakete zu 2 kg mit Kondensmilch, Käse, getrockneten Früchten, Schokolade und Fleischkonserven nach Oberösterreich. Die Sendung, deren Verteilung das I. K. R. K. besorgt, ist für die dortigen Opfer der Konzentrationslager bestimmt.

Zwei neue Rotkreuzgesellschaften haben sich konstituiert: unter der Präsidentschaft der Landesfürstin das Liechtensteinische und unter der heutigen Regierung neu das Italienische Rote Kreuz.

Immer wieder versuchen düstere Elemente, den guten Namen des Roten Kreuzes für anrüchige Geschäftszwecke zu missbrauchen. So sprachen in den letzten Wochen verschiedentlich Interessenten für stillgelegte Automobile bei den betreffenden Eigentümern vor, die vorgaben, für das I. K. R. K. einzukaufen; Zweck des ganzen Schwindels war natürlich jeweils die Erlangung eines Sonderabattes für diese «wohltätige Aktion». Das I. K. R. K. stellt demgegenüber fest, dass es niemand mit dem Einkauf von Autos beauftragt hat und dass es sich bei solchen Leuten um Betrüger handelt.

In einem Schreiben an die Genfer Zeitung «Voix Ouvrière» setzt sich das I. K. R. K. mit deren neuestem Angriff (Nr. vom 21. Juni 1945) auseinander:

Sofort mit der Befreiung Frankreichs untersagten die französische Regierung und Postverwaltung ausdrücklich die Versendung von Paketen an Kriegsgefangene in Deutschland. Trotzdem beförderten zahlreiche private Gesellschaften Wagen und Lastwagen mit derartigen Paketen an die Schweizer Grenze.

In diesem Zusammenhang ist nachdrücklich darauf hinzuweisen, dass der Versand von Familienpaketen an einzelne Kriegsgefangene in keiner Weise Sache des Roten Kreuzes ist, sondern dass er ausschliesslich von der französischen, schweizerischen und deutschen Postverwaltung abhängt.

Die französischen Gesellschaften fragten daher die Schweizer Post an, ob sie gewillt sei, Pakete anzunehmen; diese letztere, im Benehmen mit der deutschen Postverwaltung, antwortete in bejahendem Sinne, wobei vorausgesetzt war, dass die deutsche Post das notwendige Rollmaterial zur Verfügung stellen würde. In dieser Hinsicht konnten jedoch die von deutscher Seite gemachten Versprechungen nur in ganz geringem Ausmasse eingehalten werden. Tausende von Paketen häuften sich so in Basel an.

Angesichts dieser Sachlage beschloss die Schweizer Postverwaltung im Dezember 1944, von nun an die Annahme aller Pakete französischer Familien zu verweigern. Es blieb trotzdem ein Vorrat von 148'000 Postpaketen abzusetzen, und die französische Regierung sowie die Direktion der französischen Post beschloss, diese als Kollektivpakete dem Roten Kreuz zur Verfügung zu stellen. Dieses stellte die Pakete neu zusammen, schied die leicht verdorbenen Waren aus und leitete diejenigen Pakete, die in gutem Zustand waren, teils in Kriegsgefangenenlager in Süddeutschland, teils in Sammelstellen nach Frankreich. Die über die Schweiz heimgeschafften Franzosen erhielten Standardpakete in gutem Zustand; die andere unverpackte Ware

wurde Küchen von den Sammelstellen an der französischen Grenze (z. B. Annemasse, Strassburg oder Mannheim) zugeführt. Die leicht verdorbenen Lebensmittel wurden in der Schweiz zugunsten der französischen Regierung (Futtermittel, Altstoffsammlung) verkauft. Die dadurch erzielten Gewinne gestatteten der französischen Regierung inzwischen, die Auslagen zu bestreiten, die ihr in der Schweiz durch die Rückführung und Unterbringung der Heimkehrer erwachsen waren.

Die Angelegenheit der Pakete mit dem Bild von Pétain und den «Wünschen von Präsident Laval» stellt sich in Wirklichkeit folgendermassen dar:

Sofort nach der Befreiung stiess die neue französische Regierung, bestrebt, jegliche Unterbrechung in den Kollektivsendungen für die Kriegsgefangenen zu vermeiden, die noch in jedem Departement zur Verfügung stehenden Warenlager ab. In Genf stellte das Internationale Komitee vom Roten Kreuz fest, dass gewisse Pakete die obenerwähnten Werbegegenstände enthielten. Ein Vertreter der französischen Regierung, der aufgefordert wurde, diese Tatsache zu überprüfen, beschloss, die auf der Verpackung der Pakete befindliche Aufschrift mit den Wünschen von Laval mit einem grossen schwarzen Querstrich zu versehen. Ausserdem wurden 10 Pakete in seiner Gegenwart geöffnet und nur 4 enthielten das betreffende Bildnis. Um grosse Auslagen in Schweizerfranken zu vermeiden, beschloss alsdann der Vertreter der französischen Regierung, die Pakete ohne weiteres passieren zu lassen.

In diesem Zusammenhang ist erneut darauf hinzuweisen, dass das I. K. R. K. lediglich als Transithänder für die in der Schweiz aufgestapelte Ware handelt; es steht nur dem Eigentümer zu, über Handhabung und Auslieferung der Sendungen zu entscheiden.

Intervention en faveur des rapatriés italiens

A la fin du mois d'avril dernier, un délégué du Comité international de la Croix-Rouge donnait l'avis que plusieurs dizaines de milliers d'Italiens — internés militaires ou civils — libérés par l'avance alliée regagnaient leur pays par les cols des Alpes dans des conditions particulièrement dures. Des ressortissants de diverses nationalités se mêlaient à ce flot de réfugiés. Mal vêtus, mal nourris, affaiblis par les privations, ces malheureux dont un grand nombre étaient atteints de tuberculose et d'autres maladies faisaient le voyage à pied; de très nombreux cas de décès étaient signalés et l'on pouvait craindre que se propagent de la sorte de dangereuses épidémies.

Les enquêteurs envoyés sur place déclaraient qu'en réalité aucun secours n'était nécessaire; or, d'après une première estimation, 75'000 réfugiés avaient déjà atteint Bolzano, submergeant les services d'accueil et de protection sanitaire. La vérité est que tous les services officiels étant désorganisés, il était difficile d'obtenir des renseignements précis.

Le C. I. C. R. ne disposait pas des fonds indispensables à une action, ni de personnel spécialisé, nécessaire tant pour ravitailler ces fugitifs que pour leur prodiguer certains soins médicaux urgents. On ne pouvait obtenir qu'une petite quantité de produits pharmaceutiques prélevés sur les stocks de la Commission mixte. Le C. I. C. R. entra alors en pourparlers avec la Croix-Rouge suisse et le Don suisse, et 15 jours plus tard une mission se trouvait prête à quitter la Suisse. Elle était composée d'un médecin-chef, de deux médecins assistants, d'une infirmière, d'une secrétaire, d'une collaboratrice chargée de s'occuper plus particulièrement des membres de la mission, d'une assistante, de deux cuisiniers et de six chauffeurs recrutés par la Croix-Rouge suisse; l'équipe disposait de son propre matériel roulant, soit en tout une voiture et six camions. Le C. I. C. R. avait obtenu de la Croix-Rouge italienne 40'000 colis de vivres de 4 kg. qui se trouvaient entreposés en Suisse.

Dès que fut arrivée l'autorisation des autorités allemandes d'organiser des secours — soit le 10 mai —, les membres de l'équipe furent convoqués à Schuls dans l'Engadine; un dépôt y avait été constitué. Mais le 8 mai avait été annoncé l'armistice, et peu de temps après tout le pays dans lequel il s'agissait d'aider fut occupé par les Alliés. On ne pouvait plus guère considérer comme valable la réponse reçue des Allemands. Le C. I. C. R. décida alors de passer outre et la mission quitta la Suisse sans attendre un nouveau permis. Les autorités militaires étaient encore les seules avec lesquelles on pouvait traiter, et les mêmes problèmes se posaient à nouveau dans chaque secteur d'armée.

A Bolzano, la mission prit contact avec l'Allied Military Government (AMG), la Croix-Rouge américaine, ainsi qu'avec la section locale de la Croix-Rouge italienne, avant d'organiser son travail. Un

centre d'hébergement existait bien déjà, mais totalement insuffisant, et une nouvelle station devait être installée dans une caserne que les Allemands utilisaient comme hôpital. Ces derniers avaient l'ordre de quitter la place jusqu'au 17 mai à midi, et le premier transport de rapatriés était annoncé pour le jour suivant.

L'installation fut faite par l'équipe suisse avec l'aide de quelques ouvriers italiens, des chaudrons furent disposés pour la cuisine, les installations sanitaires revisées et les bâtiments principaux aménagés pour le logement. Cette préparation était d'autant plus difficile que l'état, dans lequel les bâtiments furent transmis, était lamentable. Le linge était sale, et un inventaire était indispensable.

On attendait l'arrivée d'un premier convoi de 1000 rapatriés le 18 mai pour midi. A tout hasard, les cuisiniers suisses avaient préparé de la soupe pour 1500 personnes. Or, à 15 h. 30, le centre fut envahi par 2500 personnes et l'on annonçait en même temps que les mille rapatriés attendus arriveraient encore le soir même. Le centre parvint à ravitailler ces 3500 malheureux dont une vingtaine seulement restèrent à l'hôpital. Le jour même eut lieu une séance au cours de laquelle il fut décidé que le côté administratif du centre reviendrait désormais aux Alliés, alors que les Italiens s'occuperaient du côté médical. L'équipe suisse, dont le travail à Bolzano était considéré comme terminé, remit la station le 22 mai aux mains d'un médecin militaire allié assisté d'un comité de la Croix-Rouge italienne; elle fut chargée alors d'organiser et de diriger temporairement à Malles, sur la route du Stelvio, un centre de quarantaine de 2200 lits.

L'organisation d'un centre unique s'avérait en effet insuffisante. Il y a en Allemagne 1 million et demi d'exilés qu'il s'agit d'évacuer par les routes du Tyrol dans un temps aussi court que possible; on prévoit pour cela environ 5 mois. Cette évacuation se fait par trois routes, celle du Stelvio sur laquelle se trouvent les villes de Malles et de Landeck, celle du Brenner, avec Innsbruck et Bolzano et celle enfin du Grossglockner venant de la région de Linz et aboutissant à San Candido. Il s'agit de créer sur chacune de ces routes des centres dont les tâches principales seront les suivantes: contrôle des passages, distribution de nourriture, logement, contrôle médical, épouillage et éventuellement hospitalisation. Le plan de travail adopté pour le centre de Bolzano est actuellement le suivant: à leur arrivée, les rapatriés passent par un bureau de contrôle; pour chacun une fiche est établie en trois exemplaires dont l'un reste au réfugié comme pièce d'identité. Puis a lieu la visite médicale et le triage entre ceux dont l'état de santé demande une hospitalisation et ceux qui peuvent continuer leur voyage. Ces derniers regagnent, après s'être restaurés, le camion qui les transporte, ou parfois passent la nuit au centre. Les malades, avant d'entrer à l'hôpital, passent par une douche et leurs vêtements sont désinfectés. Les réfugiés qui étaient internés dans les